

St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters Abtei zu Münster, Saßlathaus, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubehalten.

Wegen Anzeigenverträge wende man sich an die Redaktion. Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag einlaufen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Saßl., Canada.

1926 Kirchenkalender 1926

September	Oktober	November
1. M. Augustin, Abt.	1. P. Otto, B.	1. M. Allerheiligen
2. M. Stephan, Kg.	2. Schutzengelst.	2. M. Michaelis
3. M. Serapia, J. M.	3. M. Rosenkranzst.	3. M. Petrus u. Paulus
4. M. Rosa v. Vit., J.	4. M. Franz v. Assisi, O.S.B.	4. M. Karolus, B.
5. M. Laurentius, Jult., B.	5. M. Placidus, M.	5. M. Petrus & Paulus
6. M. Magnus, Abt.	6. M. Bruno, O.S.B.	6. M. Leonhard, B.
7. M. Korbinian, B.	7. M. Zeno, M.	7. M. Enzelbert, B. M.
8. M. Maria Geburt	8. M. Regula, W.	8. M. Wilibald, B.
9. M. Peter & Paul, Pet.	9. M. Rufinus, M.	9. M. Theodor, M.
10. M. Petrus u. Paulus, Pet.	10. M. Franziskus, Pet.	10. M. Andreas, Abt.
11. M. Martin, B.	11. M. Martin, B.	11. M. Martin, B.
12. M. Mariä Namen	12. M. Maximilian, B.	12. M. Martin, P. M.
13. M. Thobias, J.	13. M. Edward, Kg.	13. M. Stanislaus, Pet.
14. M. Kreutzherbst	14. M. Katharina, P. M.	14. M. Jolaphat, B. M.
15. M. Scherzhaft	15. M. Theresia, J.	15. M. Gertraud, J.
16. M. Eoban, J.	16. M. Gallus, Abt.	16. M. Othmar, Abt.
17. M. Hildegard, J. Cnat.	17. M. Hedwig, W.	17. M. Gregor, B.
18. M. Joseph von Cupertino, Pet.	18. M. Lukas, Ev.	18. M. Odo, Abt.
19. M. Johannes, B. M.	19. M. Petrus u. Paulus, Pet.	19. M. Elisabeth, W.
20. M. Eustachius, M.	20. M. Wendelin, Abt.	20. M. Koloman, Abt.
21. M. Matthias, Ap.	21. M. Ursula, J. M.	21. M. Maria Optimum
22. M. Thomas u. Vill., B.	22. M. Korbinian, J. M.	22. M. Lucia, J. M.
23. M. Simon, P. M.	23. M. Severin, B.	23. M. Clemens, P. M.
24. M. Maria Magdalena	24. M. Raphael, Erzengel	24. M. Johann u. Kr., Pet.
25. M. Eusebius, M.	25. M. Chrysostomus, M.	25. M. Katharina, J. M.
26. M. Hilus, Abt.	26. M. Bernardus, B.	26. M. Silvester, Abt.
27. M. Kosmas u. Damian, M.	27. M. Sabina, M.	27. M. Dregulus, B.
28. M. Enoch, J.	28. M. Simon & Judas, Ap.	28. M. Rufus, M.
29. M. Michael, Erzengel	29. M. Donatus, B.	29. M. Saturnin, M.
30. M. Hieronymus, Pet. u. Cnat.	30. M. Alphonsus, Pet.	30. M. Andreas, Ap.
	31. M. Konstantin, Pet.	

Gebotene Feiertage.
 Fest der Verkündigung des Herrn, Neujahr, Freitag 1. Januar.
 Fest der hl. Drei Könige, Mittwoch 6. Januar.
 Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 13. Mai.
 Fest Allerheiligen, Montag 1. November.
 Fest der Unbef. Empfängnis Mariä, Mittwoch 8. Dezember.
 Weihnachtsfest, Samstag 25. Dezember.

Gebotene Fasttage.
 Quatemberstage: 24. 26. 27. Februar.
 26. 28. 29. Mai.
 15. 17. 18. September.
 15. 17. 18. Dezember.
 Wichtige Fasten: 17. Februar bis 3. April.
 Vigil von Pfingsten, 22. Mai.
 Vigil von Mariä Himmelfahrt, 11. August.
 Vigil von Weihnachten, 24. Dezember.

Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1.)
 Diese Antwort hatte Poincaré nicht erwartet, und sie kam ihm nicht unangenehm. Derselbe enthält nicht einen einfachen Widerspruch gegen seinen Standpunkt, sondern ist eine scheinbare Herausforderung an ihn und an jede zukünftige Regierung Frankreichs, die die Verantwortung der Welt abhängt, durch ein unparteiisches Tribunal prüfen und auf Grund der geschichtlichen Tatsachen entscheiden zu lassen. Unlöst sich Poincaré von den gewaltigen Grund des deutschen Programmes abzuweichen, eine halbamtliche Erklärung veröffentlicht, daß sein Standpunkt der des ganzen französischen Staates sei. Denn erstens braucht ihm das niemand zu glauben und zweite werden es glauben; denn die neueste Entwicklung der Dinge widerspricht dieser Behauptung. Zweitens würde eine Erklärung nicht wahr, weil nicht bloß eine, sondern ein ganzes Tümen sich darauf verleiht. Auch der Hinweis der offiziellen Erklärung, daß in Poincaré in seinen Reden kein und vorbildlich zwischen der ehemaligen französischen Regierung und dem deutschen Volk unterzeichnet habe, ist nichts anderes als blauer Dunst. Das deutsche Volk war vor dem Krieg und im Krieg zu eins mit seiner Regierung wie irgendein anderes Volk mit der seinigen. Auch haben die Alliierten beim Friedensverträge keinen Unterschied gemacht. Sie ließen das Vollmaß ihrer Rache am deutschen Volk aus, nachdem sie es durch Vorkaufung jenes Unterschiedes in die Falle gelockt hatten. Zwar einen Götter führt man bloß einmal aufs Eis.

Das deutsche Volk hat allen Grund, nicht bloß seinem Minister Stresemann, sondern noch mehr dem französischen Premier Poincaré dankbar zu sein. Denn durch sie wurde die Notwendigkeit, diese Frage der

Striegsschuld zu einer Entscheidung zu bringen, in schlagender Weise vor die Aufmerksamkeit der Welt gebracht. Und es ist vor allem der Unerschütterlichkeit Poincarés zu verdanken, daß die offene Herausforderung erlassen wurde, diese Frage den Säulen der unerschütterlichen Politik zu entreißen und einem gerechten Gericht zur Entscheidung zu überreichen.

noch stand gegen die rote Armee von Canton. Höchst wahrscheinlich wäre die Belagerung längst erfolgt, wenn die belagernde Armee nicht auf einer bedingungslosen Uebergabe bestehen würden. Die Belagerten wissen, daß eine solche Uebergabe für sie gänzliche Vernichtung bedeuten würde, und so kämpfen sie den Kampf der Verzweiflung. In der Stadt ist unter der Zivilbevölkerung längst die Hungersnot ausgebrochen und die Straßen sind mit Toten bedeckt. Die Belagerten suchen die Frauen und Kinder aus der Stadt nach sicheren Orten zu bringen. Bisher gelang es ihnen erst gegen 10,000 fortzuführen. Beim Andrang auf die rettenden Schiffe wurden viele Flüchtlinge zu Tode getrieben. Die Belagerer bemühen sich, den Abzug der Nichtkämpfenden zu verhindern, um die Stadt schneller auszuhungern und zur Uebergabe zwingen zu können. Sianki, die Hauptstadt der Provinz Szechuan, wurde durch Soldaten der sogenannten Volksarmee eingenommen und wird jetzt von den Nationalisten der Provinz, belagert. Da gegen 50 Amerikaner sich in der Stadt befinden, erfuhr die amerikanische Gesandtschaft in Peking von dem Schicksal derselben. Derselbe ist für seinen Teil dazu bereit, bezweifelt aber, ob er sie gegen die "Roten" — so nennt er die Volksarmee — in Schutz nehmen könne. Das wirkliche Vandalentum breitet sich infolge der langen Kämpfe überall aus und vielfach haben die Missionen darunter zu leiden.

Der Völkerverbund und die Kriegsschuldfrage

Eine immer größere Anzahl von Gelehrten verschiedener Länder beschäftigt sich seit geraumer Zeit mit der Kriegsschuldfrage, und von Zeit zu Zeit wird das lebende Publikum mit den Resultaten ihrer Forschungen überreicht. In eine Zusammenfassung dieser Frage gehört auch ein Schreiben, das im September 1926 in Genf verlesenen Völkerverbund zuging.

Zunächst trafen sich am 1. Oktober in Genf ein Dutzend mehrerer Gelehrten, die daselbst ihre Ferien verbrachten. Sie alle hatten sich seit langem mit der Kriegsschuldfrage beschäftigt und das Gespräch drehte sich gar bald um diesen Gegenstand. Und da eben der Völkerverbund in Genf in Sitzung war, um über Deutschlands Aufnahme zu entscheiden, so beschloßen sie, folgenden Schreiben an ihn zu richten:

Sehr geehrter Herr Präsident!
 Sehr geehrte Mitglieder des Völkerverbundes!

Die hohe Versammlung, die in diesen Augenblick in Genf zusammentritt, unternimmt, indem sie Deutschland in den Völkerverbund aufnimmt und ihm einen ständigen Sitz in ihrem Rat gewährt, tatsächlich den fundamentalen Artikel des Versailleser Vertrages, der Deutschland die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges zuschreibt. Wir stellen das seit Jahrhunderten bestehende Gewissen, das durch jene Parodie eines Rechtsfortschrittes tief verletzt ist, wieder in die Mühle der Wiedervereinigung und die ungenügende Genehmigung erklären. Die Umstände, unter denen eine Verurteilung ausgesprochen worden ist, unter der Wirkung der Grundfälle, die in zivilisierten Ländern dem Angeklagten das Recht abgesprochen, sich selbst zum Richter über den Angeklagten zu machen, bleibt ein zu empfindliches Beispiel von Unbilligkeit und Gewalttat, um jemals diesen Rechtsbruch denen zu vergeben, die dafür im Angesicht der Welt die Verantwortung übernommen haben.

Erlauben Sie daher, sehr geehrter Herr Präsident und sehr geehrte Mitglieder des Völkerverbundes, denjenigen, die nicht aufgehört haben, für die Aufdeckung der Wahrheit zu kämpfen, ihnen mit aller Bestimmtheit zu versichern, daß ihr Werk nichtig sein wird, solange Sie nicht vollständig und öffentlich die Unschuldigkeit von 1919 ausgedrückt haben. Eine unparteiische, gründliche und strenge Untersuchung über die Ursache des Weltkrieges wird der öffentlichen Meinung die notwendige Veranschaulichung geben. Ihre Sache ist es, sie vornehmen zu lassen. Ihre Sache ist es, Fälschungen anzudecken, die auch heute noch die Geister verblenden und den unverschämlichen Nachweilern lassen. Diese Untersuchung ist nicht allein unentbehrlich für die völlige Wiederherstellung des Friedens, sie wird gefordert durch die Würde und das Ansehen des Völkerverbundes, der geschaffen ist durch eben jenen Vertrag, dessen Verdienste nicht zu verkennen sind, wenn er nicht die Satzung, auf die er gegründet ist, reformiert. Durch die Säue hat man die Geister aufgeregt und die Nationen veranlaßt, sich aufeinander zu schütten. Nur aus der Wahrheit wird der Friede geboren werden. Außerhalb der Wahrheit ist ein politischer Aufbau moralisch unmöglich. Entweder der Völkerverbund wird das Licht bringen, oder er wird ein Nichts sein.

September 1926.
 Für Deutschland: Hans Delbrück, Professor der Geschichte an der Universität Berlin.
 Für Frankreich: Georges Demartial, Guittab Dupin, Mathias Morhard, Alfred Rebent.
 Für die Vereinigten Staaten von Amerika: Harry Elmer Barnes, Professor am Smith College, Northampton, U. S. A.

Die Dohle Versammlung, die in diesen Augenblick in Genf zusammentritt, unternimmt, indem sie Deutschland in den Völkerverbund aufnimmt und ihm einen ständigen Sitz in ihrem Rat gewährt, tatsächlich den fundamentalen Artikel des Versailleser Vertrages, der Deutschland die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges zuschreibt. Wir stellen das seit Jahrhunderten bestehende Gewissen, das durch jene Parodie eines Rechtsfortschrittes tief verletzt ist, wieder in die Mühle der Wiedervereinigung und die ungenügende Genehmigung erklären. Die Umstände, unter denen eine Verurteilung ausgesprochen worden ist, unter der Wirkung der Grundfälle, die in zivilisierten Ländern dem Angeklagten das Recht abgesprochen, sich selbst zum Richter über den Angeklagten zu machen, bleibt ein zu empfindliches Beispiel von Unbilligkeit und Gewalttat, um jemals diesen Rechtsbruch denen zu vergeben, die dafür im Angesicht der Welt die Verantwortung übernommen haben.

Die Lage in China

Wuchang, eine befestigte Stadt von etwa 1/4 Million Einwohnern an der Yangtse-Küste, wo seit Wochen die nördliche Armee des Generals Du Bei zu belagert wird, hält immer

noch stand gegen die rote Armee von Canton. Höchst wahrscheinlich wäre die Belagerung längst erfolgt, wenn die belagernde Armee nicht auf einer bedingungslosen Uebergabe bestehen würden. Die Belagerten wissen, daß eine solche Uebergabe für sie gänzliche Vernichtung bedeuten würde, und so kämpfen sie den Kampf der Verzweiflung. In der Stadt ist unter der Zivilbevölkerung längst die Hungersnot ausgebrochen und die Straßen sind mit Toten bedeckt. Die Belagerten suchen die Frauen und Kinder aus der Stadt nach sicheren Orten zu bringen. Bisher gelang es ihnen erst gegen 10,000 fortzuführen. Beim Andrang auf die rettenden Schiffe wurden viele Flüchtlinge zu Tode getrieben. Die Belagerer bemühen sich, den Abzug der Nichtkämpfenden zu verhindern, um die Stadt schneller auszuhungern und zur Uebergabe zwingen zu können. Sianki, die Hauptstadt der Provinz Szechuan, wurde durch Soldaten der sogenannten Volksarmee eingenommen und wird jetzt von den Nationalisten der Provinz, belagert. Da gegen 50 Amerikaner sich in der Stadt befinden, erfuhr die amerikanische Gesandtschaft in Peking von dem Schicksal derselben. Derselbe ist für seinen Teil dazu bereit, bezweifelt aber, ob er sie gegen die "Roten" — so nennt er die Volksarmee — in Schutz nehmen könne. Das wirkliche Vandalentum breitet sich infolge der langen Kämpfe überall aus und vielfach haben die Missionen darunter zu leiden.

Italien und die Türkei

Einen wunderbaren Plan Mussolini deutet die "Daily Express" von London an. Nach derselben wird der italienische Diktator, wenn nötig, mit Waffengewalt die Einflusszone um den Golf von Adalia im südlichen Kleinasien erobern. Daß Mussolini ein heiliges Recht darauf zu haben glaubt, kann nicht bezweifelt werden. Denn England, Frankreich und Russland haben im Jahre 1915 diesen Landstrich nicht manchem anderen Italien versprochen, ihm es auf ihrer Seite in den Krieg zu geben. Zwar haben sie da versprochen, was ihnen nicht gehörte, aber das verleiht bei der heutigen politischen Moral nichts. Von Rechts wegen also — gemäß dieser Moral — gehört Adalia den Italienern und der Türkei begehrt ein großes Unrecht, indem er es ihnen vorenthält.

Da aber Italien allein nicht stark genug sein möchte, den Türken zu bezwingen, so hat es sich mit Griechenland verbündet, das ja auch aus Kriegsverprechen Ansprüche auf Kleinasien, nämlich auf Smyrna und Umgebung hat. Die Griechen wollten sich ihren Anteil bereits vor einigen Jahren holen, kamen aber bei den Türken so höflich an, daß ihnen aller Appetit für Smyrna verging. Weil aber jetzt der tapfere Mussolini die Türken aufs Korn nehmen

will, bekommen auch sie wieder Mut und neuen Appetit für ihr „rechtliches“ Bestitztum.

Der Kriegssplan ist schon ausgearbeitet. Während die Griechen nördlich marschieren und die europäische Türkei in Thrakien angreifen, setzt Mussolini zur Verwirklichung seiner schmerzhaften Adalia los. Den Rumänen, denen beide nicht recht trauen, haben sie Hilfe für Westarabien versprochen, auf das Russland noch immer seinen Anspruch nicht aufgegeben hat.

"Daily Express" verrät auch, daß Italien bereits stark rüste, daß aber auch der Türkei den Plan kenne und mit vier ständig mobilisierten Armeekorps die Ankunft der zwei gleichgewichtigen Brüder erwarte. Frankreich, das ja feinerseit mit sei-

Der heilige Franz von Assisi und unsere Zeit

(Fortsetzung von Seite 1.)
 So würde Franz nach rechts und links die Wahrheit sagen, nicht um die Klust zu erweitern, sondern um sie zu überbrücken. Zuerst müssen beide Teile aufrecht an ihre Brust klopfen, erst dann kann wahrer, dauernder Friede unserm Volke werden. Und Frieden bringen war dem Heiligen aus Assisi tiefste Vergegenwärtigung. Alle seine Predigten oblagte er einzuleiten mit dem Gruß: Der Herr gebe dir den Frieden! Robin die Seinen kamen, verfluchten sie zuerst den Frieden, und wo immer sie in ein Haus eintraten, sollten sie zuerst sagen: Friede diesem Hause!

Friede tut der gegenwärtigen Menschheit nicht mehr als je. Der Krieg ist zu Ende, aber der Friede ist nicht da, weder der Friede unter den Völkern noch der Friede unter den Bevölkerungsklassen. Als Friede darsenigal würde daher Franz vor uns hinführen und uns bitten: Laßt ab vom Haß! — vom Völkerverhaß und vom Klassenhaß. Wärmt die alten Fehler nicht immer wieder auf, ihr seid beide schuld. Berzöht und schließt Frieden! Möge sich der Geist des heiligen Franz, das ist der Geist selbstloser, unerschütterlicher christlicher Liebe, im 20. Jahrhundert ebenso siegreich erweisen wie in früheren Zeiten. Einen anderen Weg zum Frieden gibt es nicht.

(„Schönere Zukunft.“)

Das Christentum ist nicht euer Feind, wie man euch sagt, sondern euer einzige Rettung, der einzige Weg zum Glück. Und das ist es ja doch, was ihr sucht, das Glück. Darum kehrt zurück zur Quelle des Glückes, zu Gott und zu euren Seelen! Ihr werdet dann erfahren, daß kein Tod süß und keine Würde leicht ist. Und wenn ihr diese Erfahrung nicht machen wollt, dann kommt ihr von eurem Elend nicht los, vom äußeren Elend nicht und noch viel weniger vom inneren. Ohne Christentum könnt ihr wohl Revolution machen, könnt mordeten und plündern, aber glücklich werden könnt ihr nicht ohne das Christentum.

Der Vorkrieg gegen englische Waren in Canton wurde am 10. Oktober tatsächlich aufgehoben. Derselbe hatte für 16 Monate gedauert und englischen Kaufleuten unermesslichen Schaden zugefügt. Was ihn besonders verärgerte, war das Vergeben englischer und französischer Truppen, die von der ausländischen Anführung in Schanghai am 23. Juni 1925 in eine Schar von Demonstranten feuerten und mehrere Chinesen töteten.

Die chinesische Delegation beim Völkerverbund in Genf hat telegraphisch die chinesischen Handelskammern und andere Vereinigungen aufgefordert, keinerlei Entschädigungen oder Entschuldigungen von England wegen d. Beschädigung v. Waarengütern zu verlangen, sondern einzig auf der Aufhebung der bisherigen Handelsverträge und der Eingehung neuer Verträge auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung zu bestehen. Die Delegation ist der Überzeugung, daß alle Zwischenfälle der letzten Jahre auf die ungleichen Verträge zurückzuführen seien, welche die Oberhoheit Chinas im eigenen Lande verletzten. Sie gibt den Rat, das Bündnis von Wainghien als den Preis der Lösung zu betrachten, welche die internationalen Streitigkeiten aus dem Wege schaffen würde. Allen Anschein nach hatte der chinesische Gesandte in Genf bei seinem Proteste wegen Wainghien doch nicht so sehr übertrieben, spätere Nachrichten bestätigten, daß d. Engländer dort arg gehaust hatten. Die Delegation wies auch darauf hin, daß sie dem Völkerverbund vor dessen Vertagung die Angelegenheit der Verträge unterbreitet habe. Der Friede mag in dieser Richtung liegen und England mag die Gelegenheit ergreifen, sich aus dem chinesischen Wirrwarr zu ziehen.

Opportunity

for remarkable buying awaits those who read of these splendid values.

Offering Needlepoint Coats at \$35

Values up to \$50.00. Just think of the saving effected. The newest models made up from first quality needlepoint. Fully lined and with cosy collars and cuffs of fur. New shades — Browns, Castor and Peony Red. Don't hesitate in taking advantage of this offer.

\$Price 35.00

Lovely Silk Dresses

Just take a peek at these charming dresses and you wont be satisfied until you own one. The newest of styles, featuring blouse back effects, tiered skirts, pleated skirts and the new hy-low neck. Made from the best quality Canton Crepe and Crepe Black Satin. They are all stunning models and priced very moderately at.....

\$22.50, 24.50, and 27.50

Velvet Hats

Here, too, you may purchase new and novel hats at real prices. They all conform with Dame Fashion's latest creations and each one is in a class all its own. They are lovely and only

\$4.95 and 6.95

Save on Children's Coats

We have a splendid selection of Children Coats this year at prices that are really wonderful when you consider the extra good quality of them. Made in various styles from Velour and Plaid Back Coating and you may have your choice of fur collars and cuffs or the plain. All neatly trimmed with fancy stitching and fully lined and interlined. Colors are Brown, Castor, Copen, Henna, Green, Lovat shades. Every one is sure to please and the prices are as low as we can make them.

Brusers

WHERE EVERYBODY GOES